



Schwarzplan M 12000

Stadtgeschichtsmuseum Schwerin

Das Museum als eine Abfolge von Wunderkammern voller Schätze.

Der Entwurf für das Stadtgeschichtsmuseum Schwerin verfolgt das Ziel, einen identitätsstiftenden Ort zu schaffen, der das historische Erbe der Stadt sichtbar macht und zugleich ein zukunftsfähiges, funktional überzeugendes Museum bietet. Die entwerferische Strategie fußt auf einem integrativen Ansatz, der stadtstrukturelle Einbindung, denkmalpflegerischen Respekt, funktionale Effizienz und gestalterische Eigenständigkeit in Einklang bringt. Der Bestand wird weitergestrichelt. Das heißt konkret, dass die vorgefundene Grundstruktur der Kammern als grundlegendes Organisationsprinzip das räumliche Konzept des Museums vorgibt. Die Ausstellung des Stadtgeschichtsmuseums verbindet Exponate das räumliche Konzept des Museums vorgibt. Die Ausstellung des Stadtgeschichtsmuseums verbindet Exponate

Städtebauliche Einbindung

Weiterbauen!

Der Neubau formuliert eine klare städtebauliche Antwort auf die Fragmente der Altstadtstruktur. Durch die Schließung der nördlichen Platzkante wird der Schlachtermarkt als öffentlicher Raum gestärkt und in seiner historischen Raumfassung vervollständigt. Maßstäblichkeit, Dachform und Fassadengliederung reagieren differenziert auf die angrenzende Bebauung, ohne in historisierende Gesten zu verfallen. Der Neubau baut direkt an den Altbau an, ein Weiterbauen ohne Berührungssstraße bleibt erhalten für die Verwaltung.

Architektonische Qualität

Die Architektursprache interpretiert die ortstypische Vertikalität und Kleinteiligkeit auf zeitgemäße Weise. Die Fassadengliederung nimmt Bezug auf die Parzellenstruktur der Altstadt, während das gewählte Material Wärme, Dauerhaftigkeit und Kontextbezug vermittelt. Der Neubau tritt als selbst-

bewusster Baustein im Ensemble auf – mit klarer Formensprache, differenzierter Tektonik und zurückhaltender Materialwahl. Die Anschlüsse an den Bestandsbau sind direkt. Mittels einer feinen, verputzten Fassade, die Bezüge und Linien der Bestände aufnimmt, werden die Seitenflügel aufgenommen und verlängert. Daran schließt ein Giebelständiger Kopfbau mit einer Schmuckfassade zum Schlachtermarkt an. Der Giebelgiebel übersetzt die feine Linienstruktur des Bestandsbaus in eine hell getünchte Ziegelfassade, die klar definiert, dass es sich hier um eine neue Hauptseite handelt, die eine zurückhaltende, ruhige Präsenz ausstrahlt und einen Dialog mit den umliegenden Ziegelfassaden eingeht.

Funktionalität und innere Organisation

Das Raumkonzept ist logisch und übersichtlich strukturiert und fußt auf dem Grundrissprinzip der Raumkammern, den der Bestand vorgibt. Ergänzt wird die kleinteilige Struktur durch ein großzügiges Foyer weiche Orientierung, Aufenthaltsqualität und eine klare Adressbildung zum Schlachtermarkt bietet. Es verknüpft Eingangsbereich, Café & Shop, Stadtmodell sowie Welt-erbeerinformationszentrum zu einem offenen, einladenden Stadtraum. Angeschlossen an das Foyer, im Zentrum des Museums befindet sich das Weiterbe Informationszentrum, im neu geschaffenen Innenhof. Der ehemalige Außenraum wird mit einem flügeligen Glasdach überspannt. Dieser großzügige Raum ist frei zugänglich und eröffnet dem Besucher neben den Informationen zur Residenzstadt Schwerin einen Einblick in das Museum. Zudem ist es möglich durch den Blick den Himmel den Turm des Schweriner Doms zu sehen, einen wichtigen Bestandteil des Weiterbes. Die Ausstellungsbereiche sind als durchlaufende Raumabfolgen konzipiert, die unterschiedliche Narrative und Szenografien ermöglichen. Ein reibungsloser Besucherfluss sowie barrierefreie Erschließung aller Ebenen sind gewährleistet. Im obersten Geschoss sind die Flächen der Sonderausstellung vorortet. Auf dem Weg durch das Museum sind präzise Öffnungen gesetzt, die spezifische Blicke auf die Stadt einfangen, in die kleinteilige Stadtkante, auf die weite Seelandschaft, auf den Kirchturm und schlussendlich auf das

Schweriner Schloss. Die Öffnungen sind so konzipiert, dass sie die Ausstellungen nicht einschränken. Die beiden Öffnungen im Ausstellungsbereich im zweiten OG können durch Fensterläden oder vertikalen Sonnenschutz geschlossen werden, sofern das Programm der Sonderausstellung dies erfordert.

Raumprogramm

Das Raumprogramm wird in seiner funktionalen Gliederung und Fläche vollständig und effizient umgesetzt. An vertretbaren Stellen wurden die Quadratmeter des Programms unter dem Grundsatz der Suffizienz unterschritten. Neben den öffentlich zugänglichen Bereichen sind Verwaltung und Bürolächen sinnvoll zoniert und mit kurzen Wegen miteinander verbunden. Die Anlieferung erfolgt separat und funktional entkoppelt vom Besucherbetrieb.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Die kompakte Bauform und der effiziente Grundriss minimieren Erschließungsflächen und tragen zur Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb bei. Der Entwurf berücksichtigt Aspekte der Nachhaltigkeit durch robuste, langlebige Materialien, passive Maßnahmen zur Belichtung und Belüftung sowie eine vorausschauende Haustechnikplanung mit Fokus auf Energieeffizienz und Nutzerkomfort.

Denkmalpflege

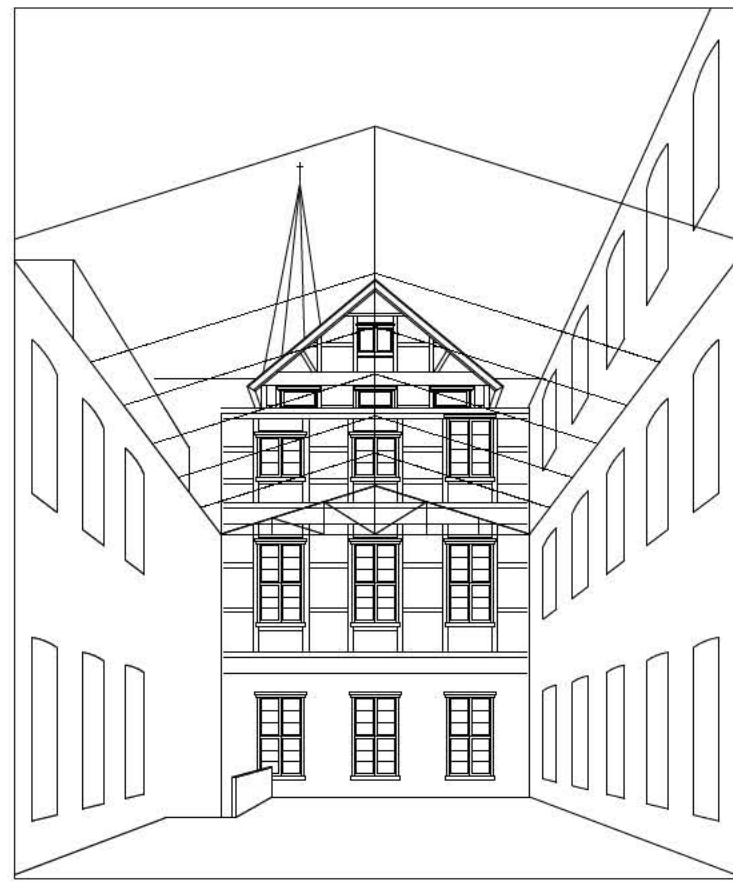
Der denkmalgeschützte Altbau wird mit großer Sorgfalt in die Gesamtanlage integriert. Seine Eigenständigkeit bleibt gewahrt, gleichzeitig entsteht durch die neue Eingangssituation ein starker funktionaler Zusammenhang mit dem Neubau. Die historische Substanz wird respektvoll behandelt, ergänzt und an neutralen Punkten behutsam transformiert, um ihre museale Nutzbarkeit zu sichern. Notwendige energetische Erleichterungen werden so behutsam wie möglich umgesetzt. Etwasige Dämmmaßnahmen erfolgen durch ein zusätzliches leichtes Innenmauerwerk aus Hanfkaak. Die Grundstruktur der Kammern wird nur wenn notwendig auf Grundlage der bestehenden Einteilung durch Abbruch von Einzelwänden erweitert.



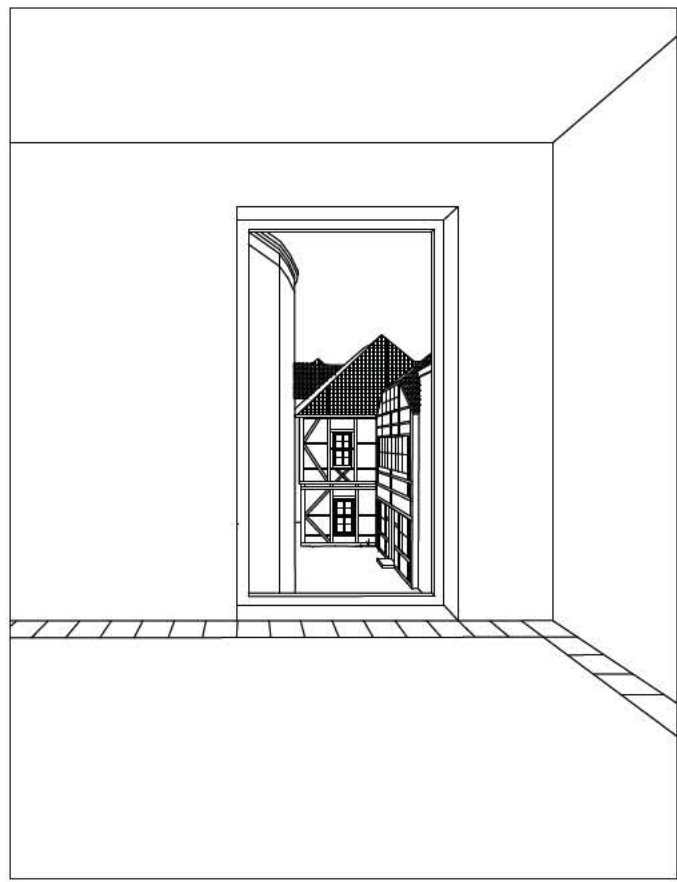
Referenz Glasdach mit Polonceau Träger, Paris

Wunderkammer Sir John Soane Museum, London

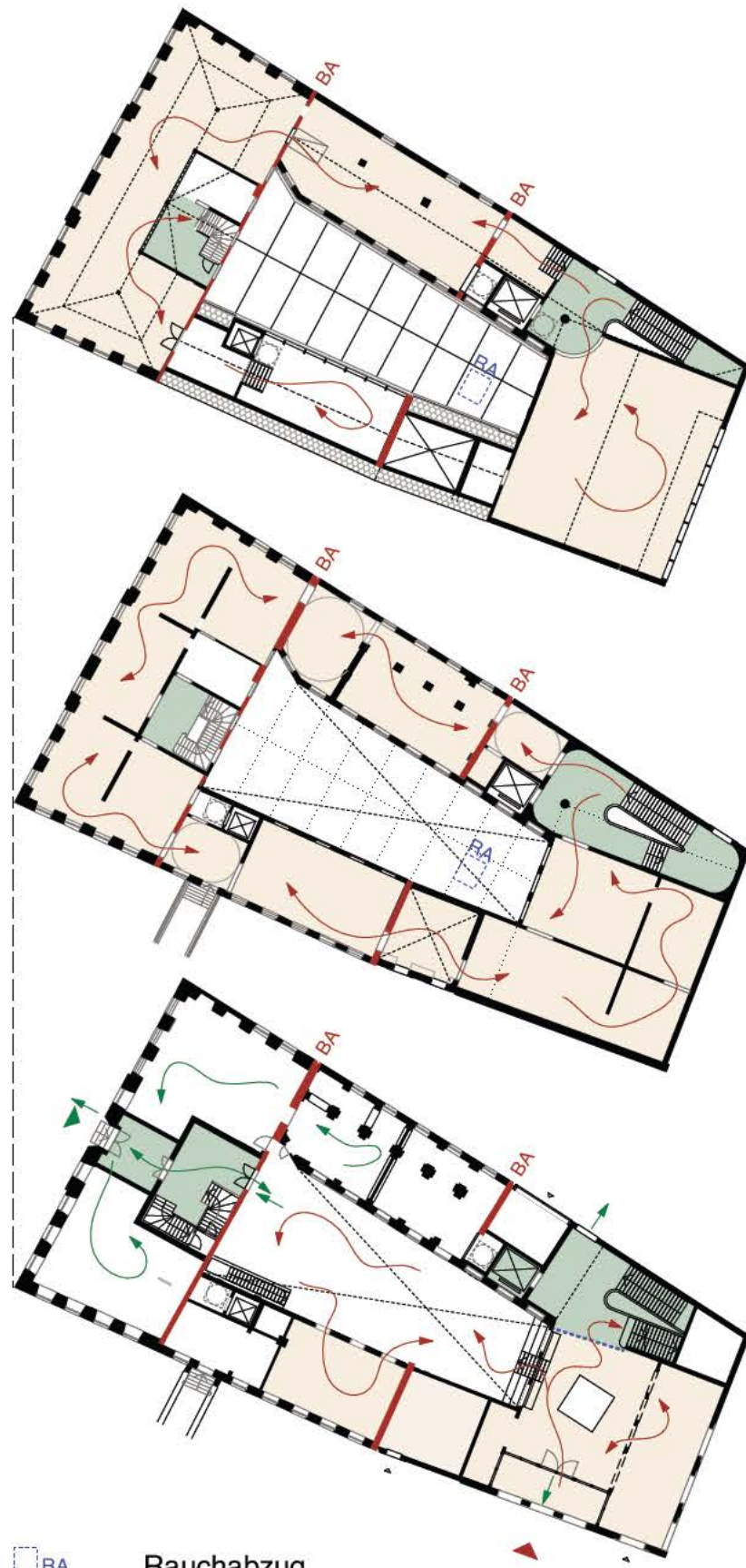
Schmuckgiebel Veneto, Italien 15. JH



Blick in das Weiterbezentrum / auf Domturm



Blick Domstraße

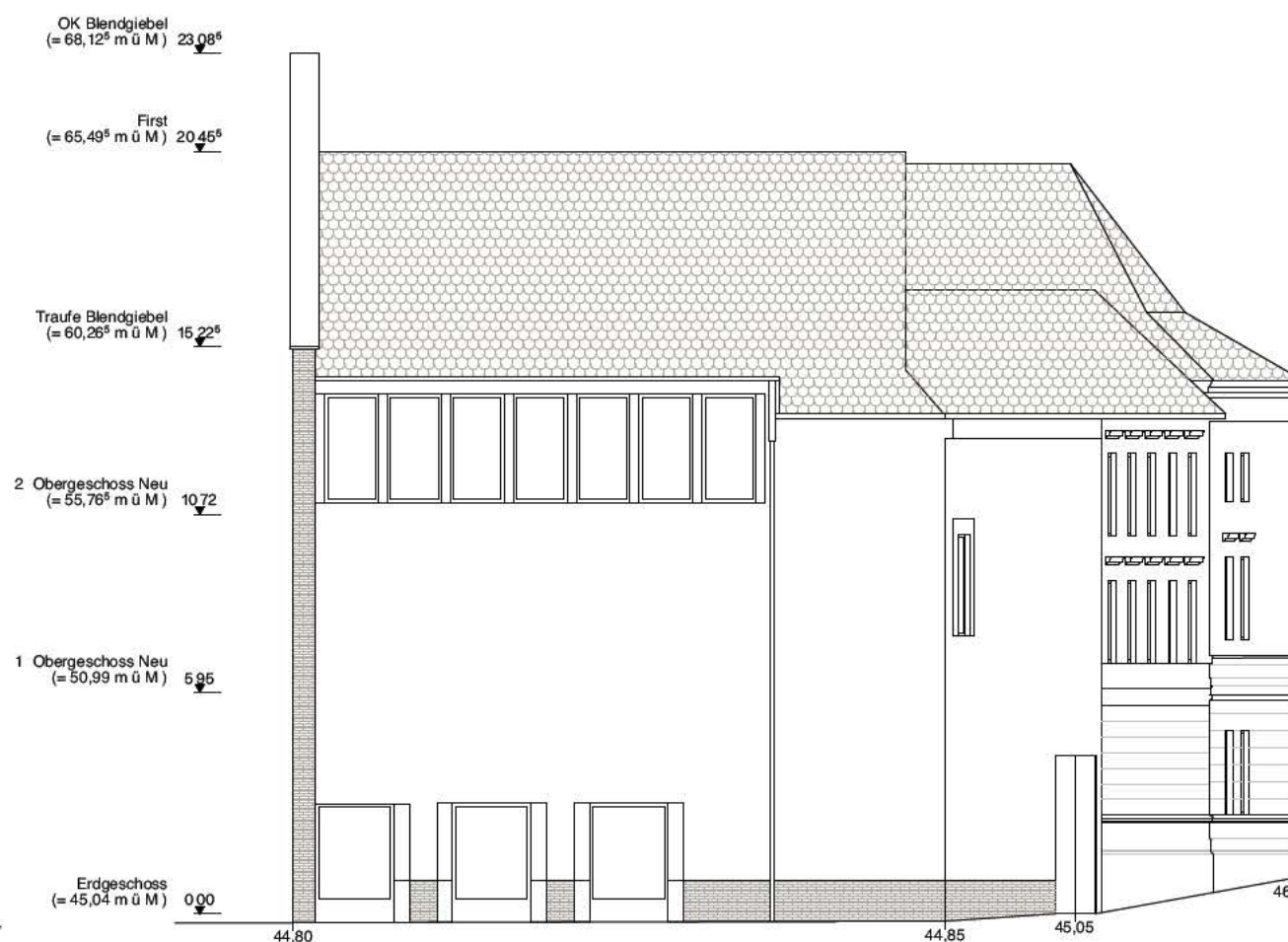


- RA Rauchabzug
- E 90 Vorhang
- Notausgang
- Brandabschnitt
- Fluchtweg
- Museum

Erschließung & Brandschutz



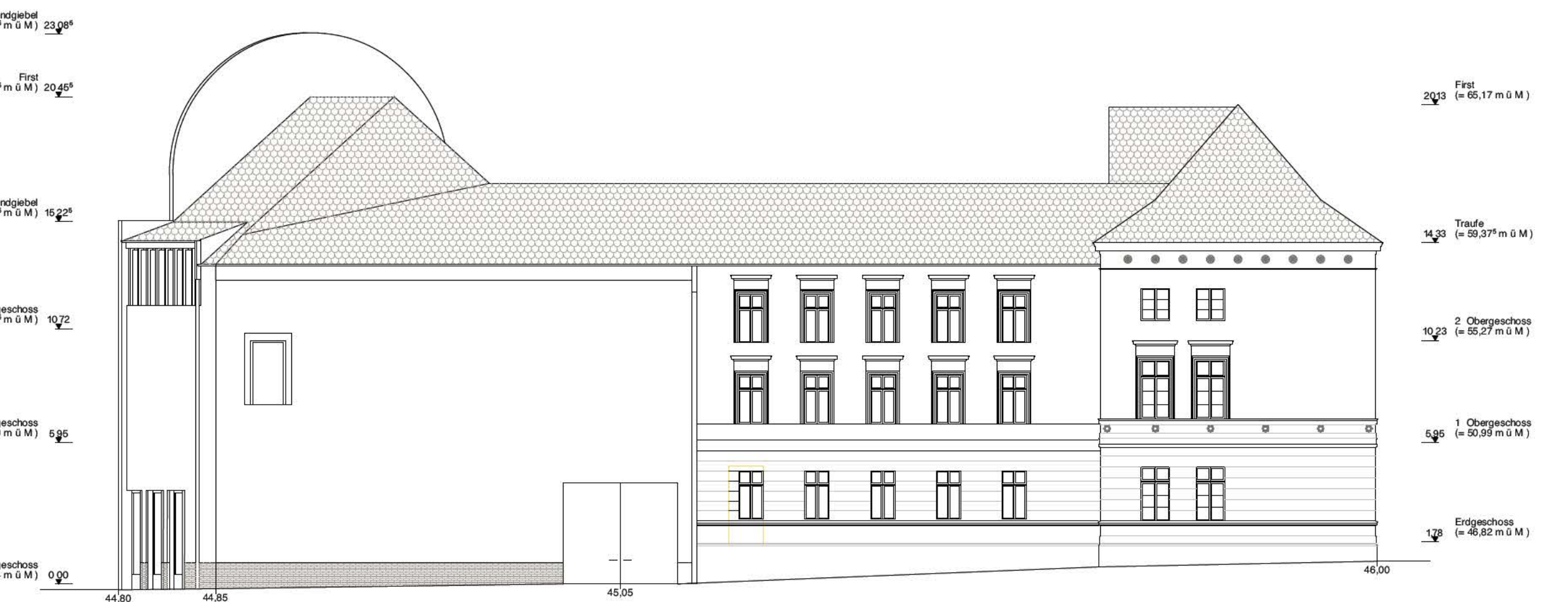
Ansicht Süd M 1200



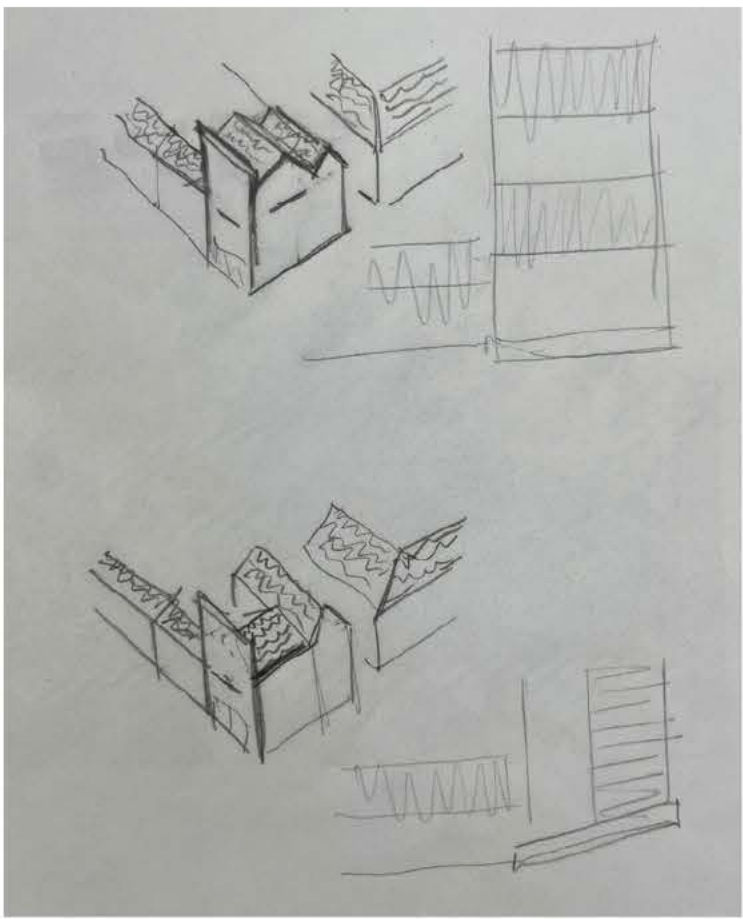
Ansicht Ost M 1200



Abbruch Neubau EG M 1500



Ansicht Nord M 1200

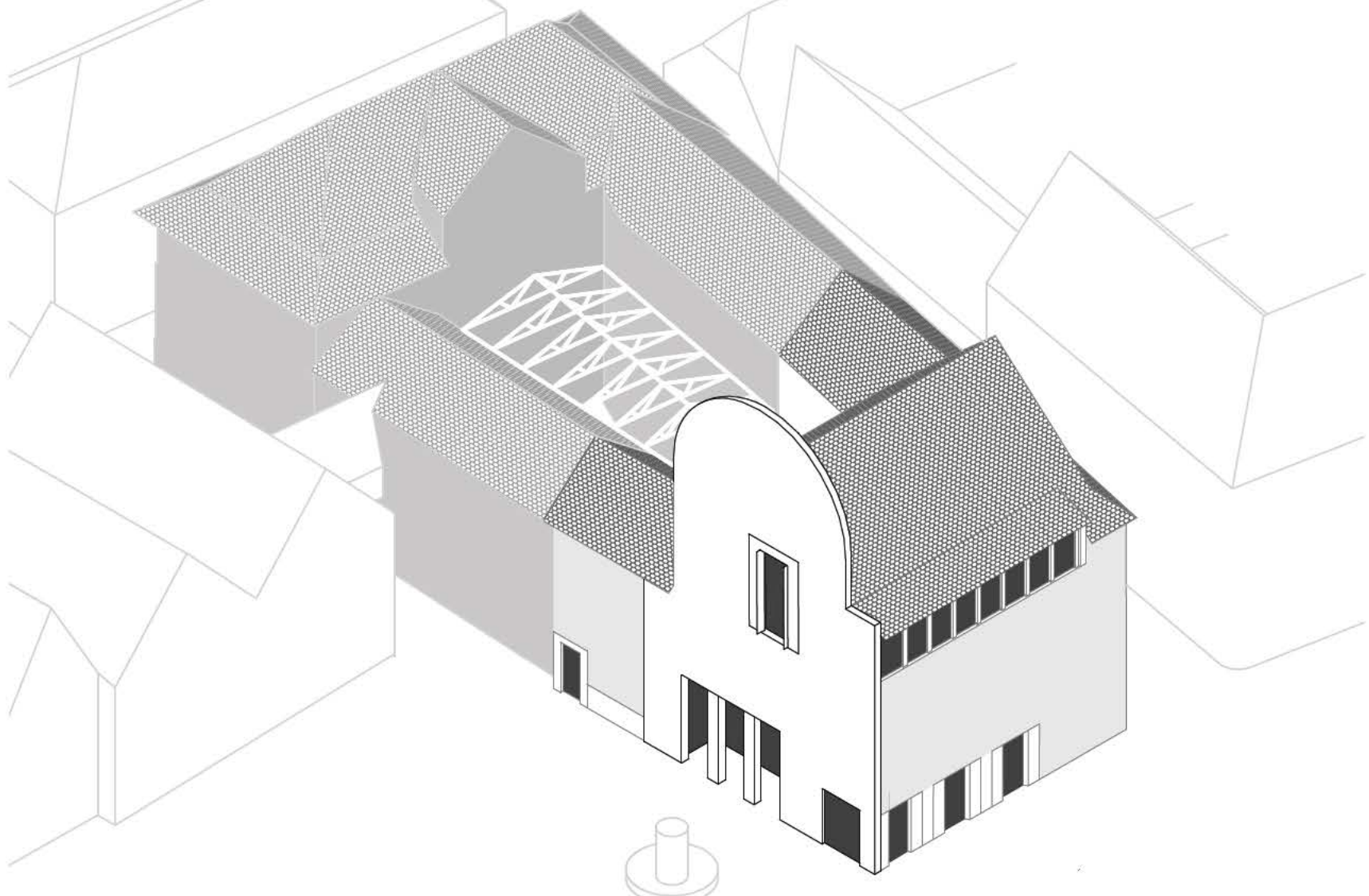


Städtebauliche Einbindung

Der Neubau formuliert eine klare städtebauliche Antwort auf die Fragmente der Altstadtstruktur. Durch die Schließung der nördlichen Platzkante wird der Schlachtermarkt als öffentlicher Raum gestärkt und in seiner historischen Raumfassung vervollständigt. Maßstäblichkeit, Dachform und Fassadengliederung reagieren differenziert auf die angrenzende Bebauung, ohne in historisierende Geisten zu verfallen. Der Neubau baut direkt an den Altbau an, ein Weiterbauen ohne Berührungängste. Der Hauptzugang des Museums erfolgt vom Schlachtermarkt. Der bestehende Eingang an der Puschkinstraße bleibt erhalten für die Verwaltung.

Baukonstruktion

Die Baukonstruktion des Stadtgeschichtsmuseums folgt dem Prinzip der Nachhaltigkeit und Dauerhaftigkeit. Ein sichtbares Tragwerk



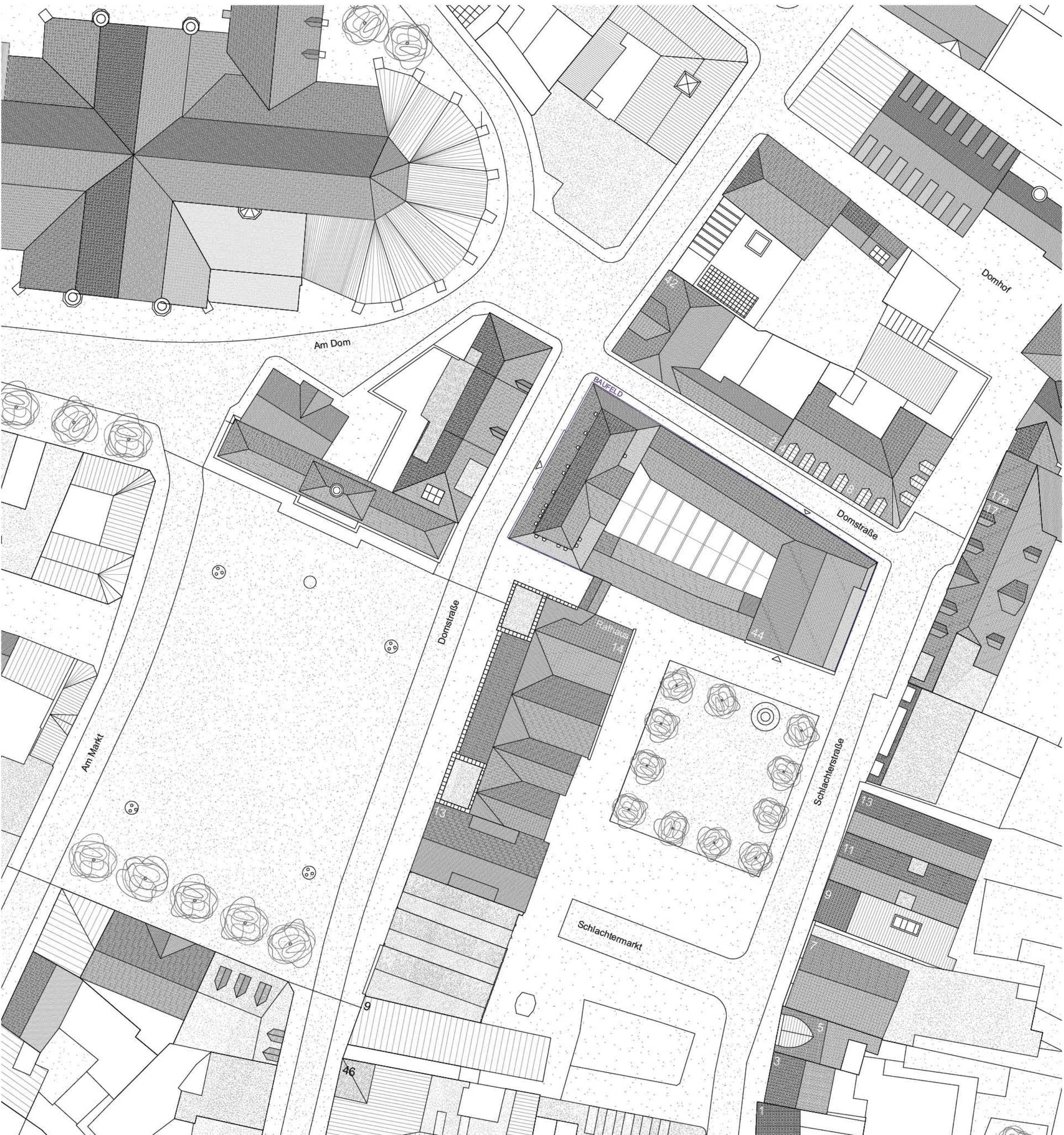
aus Brettschichtholzträgern und Decken bildet das statische Rückgrat des Gebäudes und schafft zugleich eine warme, atmosphärische Innenwirkung. Holz als nachwachsender Rohstoff speichert CO₂, ermöglicht präzises, ressourcenschonendes Bauen und verkürzt die Bauzeit. Die Konstruktion ist modular, rückbaubar und auf Langlebigkeit ausgelegt. Die Gebäudehülle des Neubaus besteht aus einem monolithischen Dämmstein ohne Füllung auf Tonbasis. Der Schmuckgiebel wird zusätzlich mit einem geschlennnten Ziegel verbindende

Technisches Konzept

Das technische Konzept verbindet konservatorische Anforderungen mit einer nachhaltigen, betrieblich robusten Gebäudetechnik. Ziel ist es, die historischen Exponate unter stabilen klimatischen Bedingungen zu präsentieren und gleichzeitig den Energieverbrauch langfristig zu minimieren.

Die klimatische Strategie basiert auf einer differenzierten Zonierung. Während die Ausstellungsbereiche durch präzise Regeltechnik gemäß des Klimakorridors Temperatur- und Feuchtwerte sicherstellen, werden publikumsnahe Bereiche wie Foyer, Café und Veranstaltungsräume adaptiv belüftet und profitieren von natürlichen Luftbewegungen sowie kontrollierter Nachtauskühlung. Die Pufferzonen dienen dabei als thermische Barrieren und tragen zur Entkopplung der Klimabereiche bei.

Die Energieversorgung erfolgt über den Anschluss an das Fernwärmenetz. Eine wärmebrückenoptimierte Gebäudehülle, tageslichtoptimierte Öffnungen und Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung minimieren den Energiebedarf. Die technische Infrastruktur ist wartungsfreundlich organisiert und auf langfristige Betriebssicherheit ausgelegt.

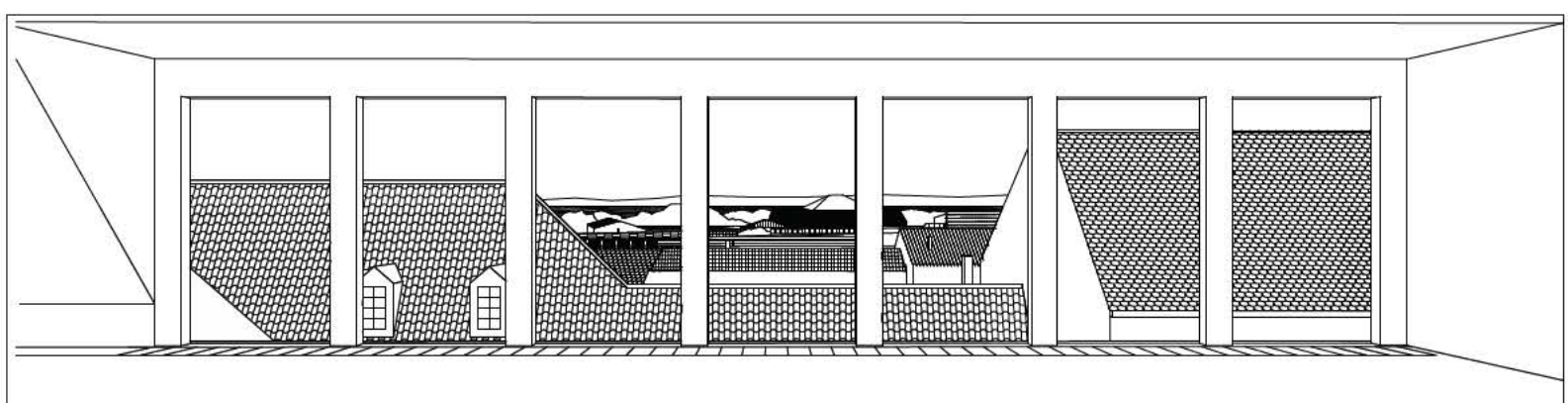


Lageplan M 1:500

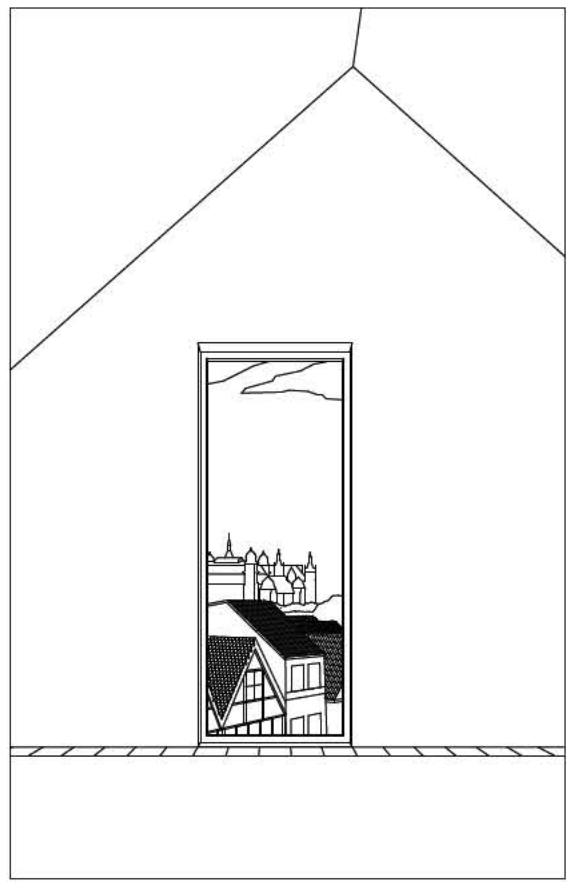


Fassadenansicht 1:50

Fassadenschnitt 1:50



Blick über Marstall auf den Schweriner Innensee



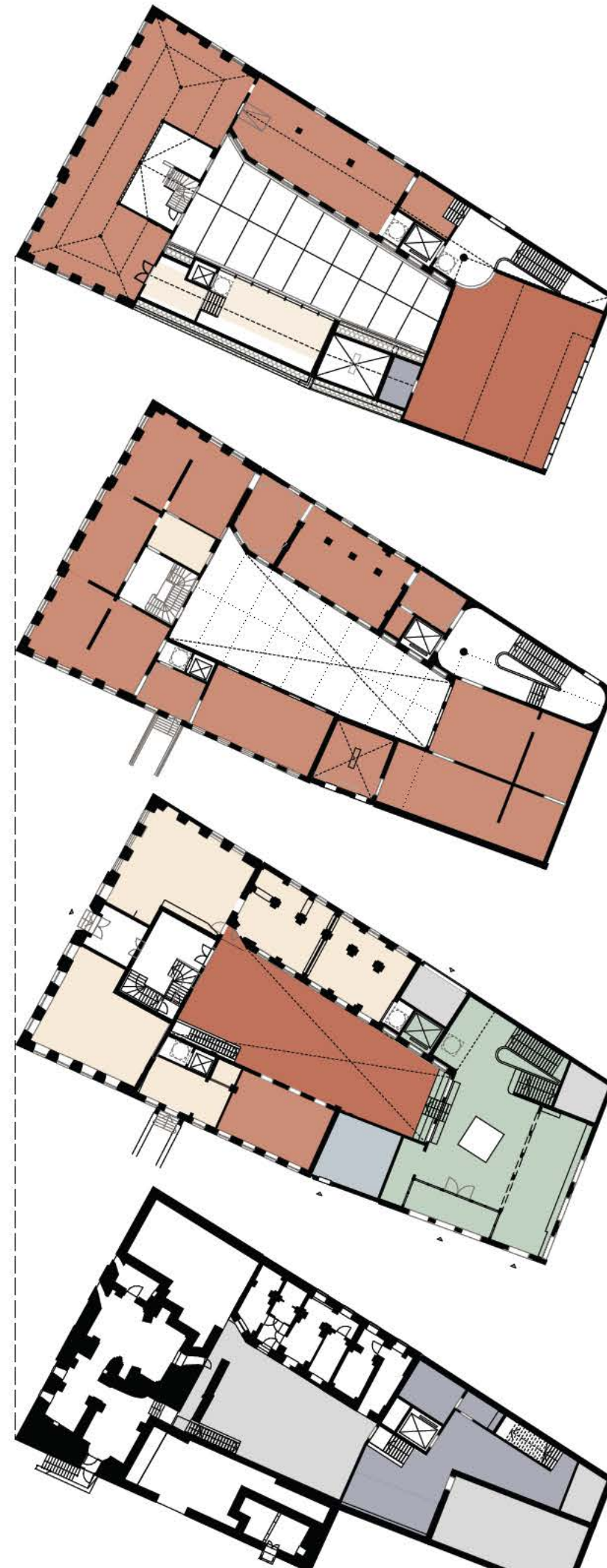
Blick auf das Schweriner Schloss



Grundriss 1. Obergeschoss M 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss M 1:200

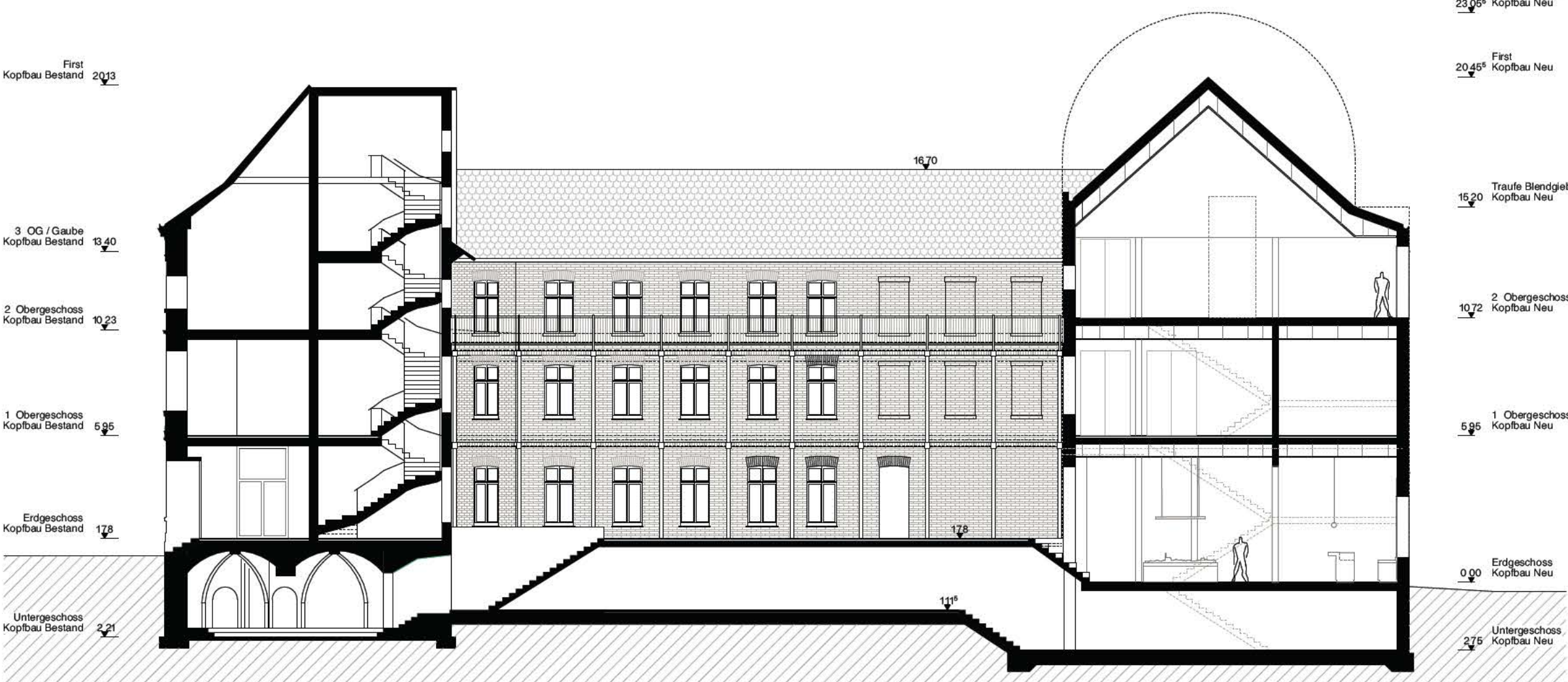


Nutzungsverteilung

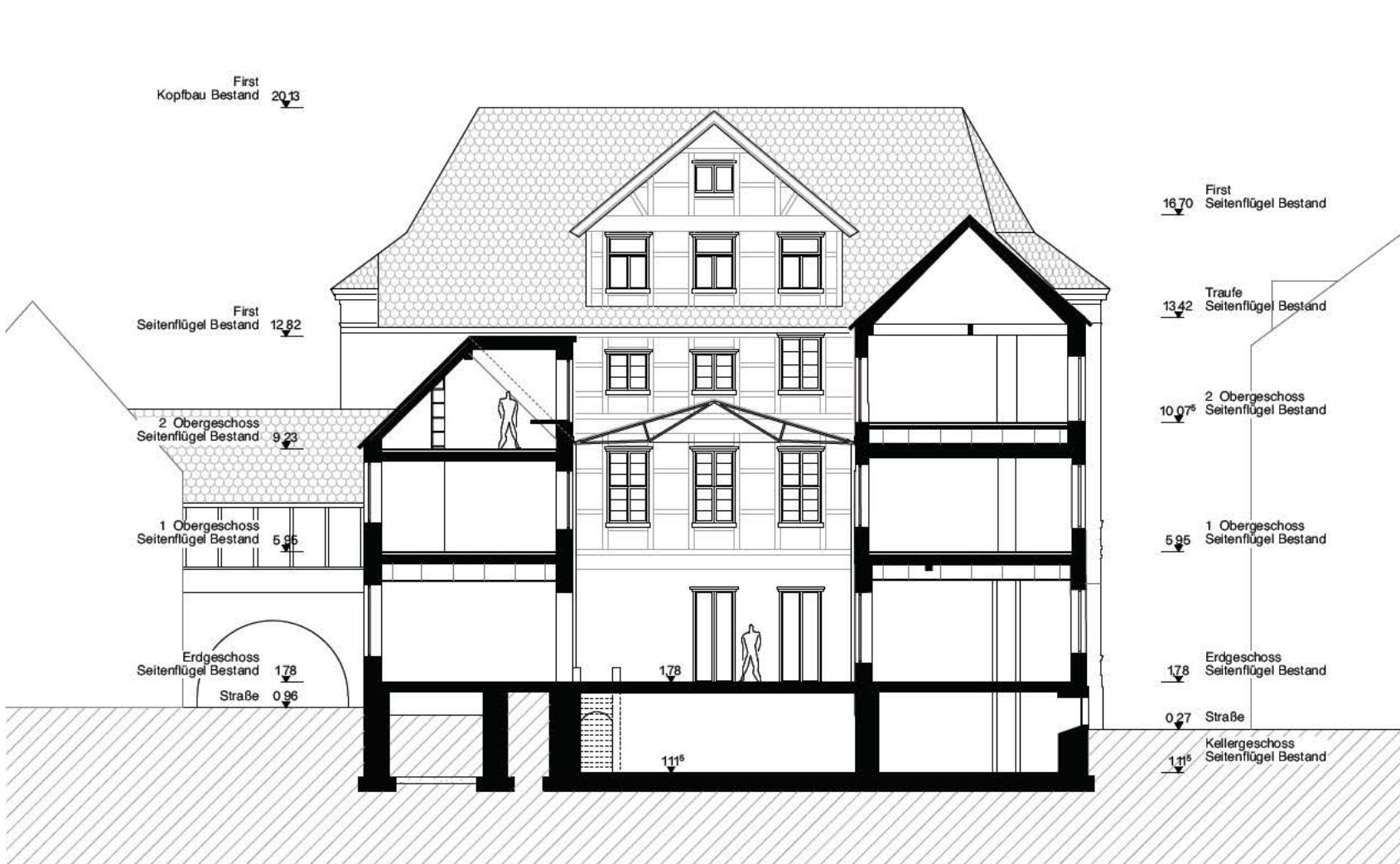
Abbruch Neubau 1.OG M 1:500

Abbruch Neubau 2.OG M 1:500

- Weltkulturerbe / Sonderausstellung
- Ausstellungsräume
- Foyer / Café
- Garderobe / WC
- Lager / Technik
- Büro / Verwaltung



Schnitt Längs M 1:200



Schnitt Quer M 1:200



Schnitt Quer M 1:200